

# #GIDSstatement 9/2020

Oliver Schmäl, Peter Wiegel, Andreas Assenbaum, Dominik Putz,  
Marco Heß und Marcell Voltmer

## **Strategie und die Untrennbarkeit von Räumen**

Geostrategie in den Nationalen Sicherheitsstrategien  
der USA, Chinas und Russlands und deren Auswirkung  
auf die Sicherheitspolitik Deutschlands

#GIDSstatement | Nr. 9 / 2020 | Dezember 2020 | ISSN 2699-4372

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2699-4372

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung). Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



#GIDSstatement wird vom German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS) herausgegeben.

Die Beiträge sind auf der Website des GIDS kostenfrei abrufbar: [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

#GIDSstatement gibt die Meinung der AutorInnen wieder und stellt nicht zwangsläufig den Standpunkt des GIDS dar.

Zitervorschlag:

Oliver Schmäl et al., Strategie und die Untrennbarkeit von Räumen. Geostrategie in den Nationalen Sicherheitsstrategien der USA, Chinas und Russlands und deren Auswirkung auf die Sicherheitspolitik Deutschlands, #GIDSstatement 9/2020, Hamburg.

GIDS

German Institute for Defence and Strategic Studies

Führungsakademie der Bundeswehr

Manteuffelstraße 20 · 22587 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 8667 6801

[buero@gids-hamburg.de](mailto:buero@gids-hamburg.de) · [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

---

OTL Oliver Schmäl, KK Peter Wiegel, M Andreas Assenbaum, M Dominik Putz, M Marco Heß,  
M Marcell Voltmer | Führungsakademie der Bundeswehr, LGAN 2019

# Strategie und die Untrennbarkeit von Räumen

## Geostrategie in den Nationalen Sicherheitsstrategien der USA, Chinas und Russlands und deren Auswirkung auf die Sicherheitspolitik Deutschlands

### 1 Einleitung

Das internationale System durchläuft derzeit einen Prozess der Multipolarisierung, der durch Unsicherheit und wachsende Rivalitäten, insbesondere zwischen den USA, Russland und China, geprägt ist. Nach Ende des Kalten Krieges und der Sicherung einer Hegemonialstellung in der Welt durch die USA beginnt jetzt nach gut zwanzig Jahren die US-amerikanische Dominanz der Weltordnung zu erodieren. Der hieraus entstehende Konflikt zwischen einem wiedererstarrenden Russland, dem aufsteigenden China und den sich in machtpolitischer Gefahr sehenden USA hat seine Grundlage in einer regionalen, zunehmend aber auch globalen Statuskonkurrenz.<sup>1</sup> Insbesondere betrachtet Washington China als eine revisionistische Macht, die nach alter Größe und im indopazifischen Raum nach regionaler und langfristig nach weltweiter Hegemonie strebt.<sup>2</sup>

Auf Grundlage eines systematischen Vergleiches der amerikanischen, russischen und chinesischen Sicherheitsstrategien in Hinsicht auf deren geographische Bedingungen werden im Folgenden sicherheitspolitische Konfliktlinien aufgezeigt. Dabei wird auf Grundlage geostrategischer Überlegungen der Frage nachgegangen, ob und inwiefern diese Konfliktlinien Auswirkungen auf Deutschland haben und ob sich deutsche Außen- und Sicherheitspolitik räumlich, beispielsweise auf den euroatlantischen Raum, begrenzen kann oder soll.

Die Verfasser kommen zu dem Schluss, dass Deutschland ein vitales Interesse an der Aufrechterhaltung einer regelbasierten internationalen Ordnung hat und sich in Wahrnehmung seiner Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die eigene Sicherheit nicht auf den euroatlantischen Raum begrenzen kann, sondern auch eine aktive Sicherheitspolitik im indopazifischen Raum betreiben sollte.

---

1 Vgl. Rudolf 2019: 2.

2 Vgl. Rudolf 2019: 1.

## 2 Grundlagen

Raum, Territorium und Grenzen sind bestimmende Faktoren in der militärischen Planung, aber auch für das politische Agieren. Ihnen kommt dabei die Rolle eines objektiven und unumstößlichen Faktors zu, aus dem sich Handlungszwänge ergeben, die mit den Begriffen der Geopolitik und Geostrategie umschrieben werden können.<sup>3</sup>

Geostrategie spielt eine entscheidende Rolle für den Aufstieg, die Etablierung und auch den Untergang von Staaten, Hegemonien und Imperien. Als Schlüsselfaktor dabei kann man die Projektion von Seemacht ansehen. Die mit der Nutzung der Weltmeere verbundene Beweglichkeit sowie die Kontrollierbarkeit der wichtigsten Handelsströme waren und sind ausschlaggebend für die Möglichkeit, Seemacht zu sein. Durch die zunehmende technologische Entwicklung im 19. Jahrhundert gewannen aber auch der Landweg und damit auch die Landmacht an Bedeutung und ließen theoretisch weitere Weltmachtformen zu. Mackinders ‚Heartland-Theorie‘, wonach sich Weltmacht von der Kontrolle des eurasischen Kontinents ableiten lässt, beansprucht noch heute grundsätzliche Bedeutung. Gleiches gilt für die Bedeutung von Seemacht.<sup>4</sup>

Die USA sind durch den Verlauf des Zweiten Weltkrieges in die Position gekommen, weite Teile Eurasiens – mit Ausnahme der Sowjetunion und der Staaten im Umfeld des Warschauer Paktes – unter ihren Einfluss zu bringen. Um die Stellung als Weltmacht auch im Kalten Krieg zu behaupten, richteten die USA ihre Strategie konsequent an einer Geostrategie aus und projizierten bis heute Seemacht, um ihre machtpolitische Stellung durch Beherrschen des „Rimlands“ (im Sinne Spykmans)<sup>5</sup> zu festigen. In der bipolaren Weltordnung des Kalten Krieges bewahrheitete sich letztlich Mackinders Denkansatz.<sup>6</sup> Da weder die USA noch die Sowjetunion über Eurasien jeweils allein herrschten, entstanden zwei Weltmächte. Amerikas Containment-Politik, die sich aus Spykmans Denkansätzen<sup>7</sup> entwickelte, hat letztlich zu einem Erfolg geführt, sofern man den Zusammenbruch der Sowjetunion als einen Erfolg bezeichnen möchte.

---

**3** Vgl. Helmig 2008: 50.

**4** Vgl. z. B. in Bezug auf die USA: Helmig 2008: 54.

**5** Als „Rimland“ bezeichnet Nicholas J. Spykman (1893–1943) das westliche, südliche und östliche Küstengebiet des eurasischen Kontinents, welches er bewusst von Mackinders „Heartland“ als „Inner Marginal Crescent“ abgrenzt (vgl. dazu m. w. N. Gray 2015: 887; s. u. Fn. 7).

**6** Dabei kann dahinstehen, ob in seiner ursprünglichen Form, oder in Gestalt der Weiterentwicklungen anderer Geostrategen/Geopolitiker.

**7** Nicholas J. Spykman's (1893–1943) Thesen, die er kurz vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Zweiten Weltkrieg vorlegte, lag Mackinders Paradigma von der Weltinsel zugrunde. Die USA müssten eine anhaltende Kontrolle der Weltinsel vom nordasiatischen Herzland aus verhindern, wollten sie als Seemacht ihre Sicherheit und Unabhängigkeit garantieren. Spykman übernimmt im Wesentlichen Mackinders Verständnis von der Welt, stellt aber die Möglichkeit in Abrede, das Heartland infrastrukturell zu erschließen und sieht es gegenüber der Seemacht der USA nicht als überlegen an. Außerdem definiert er das „Rimland“, dessen Beherrschung und nicht die des Heartland ausschlaggebend sei (vgl. hierzu: Gray 2015: 873, 884).

Der rasante technologische Fortschritt, die zunehmende Globalisierung und die immer vernetzteren Handels- und Wirtschaftsbeziehungen, das Wachsen der Bedeutung außerterritorialer Räume und von Räumen im metaphorischen Sinne, der deutliche Bedeutungszuwachs von Daten und Informationen sowie das Tempo ihrer Verbreitung markieren einen Meilenstein der Geopolitik und revolutionieren – wie seinerzeit die Nutzbarmachung der Weltmeere – sukzessive unsere geopolitischen Räume bzw. unser Raumverständnis. Die Weltpolitik entfernt sich von einem nationalstaatlich geprägten System und wandelt sich zu einem dynamischen, komplexeren globalen politischen Prozess.<sup>8</sup> Insbesondere die jüngere Geschichte zeigt, dass Räume durch den technologischen Fortschritt eher schrumpfen als wachsen – was vormals groß und weit erschien, wirkt nun eng und klein.<sup>9</sup> Löst man sich von dem klassischen Verständnis von Räumen als absoluten, objektiv feststellbaren Gegebenheiten, kommt man im Sinne der kritischen geopolitischen Theorieansätze<sup>10</sup> zu dem Schluss, dass jede politische (Welt-)Ordnung unabdingbar einen Raum erfordert, den sie selbst setzt bzw. eingrenzt und für den sie ihre eigene Geltung beansprucht.<sup>11</sup> Raumverteidigung wird sich künftig allerdings deutlich stärker als Verteidigung oder ausspähende Durchdringung von Kommunikations- und Informationsräumen darstellen. Solche Räume, die eher virtuelle als reale Räume sind, sind nicht in der Weise physisch abgrenzbar, wie dies für die für die Neuzeit typischen Territorien von Staaten der Fall war und ist.<sup>12</sup> Globale Bedeutung erlangen Staaten nicht durch intensives, engmaschiges Beherrschen, sondern indem sie sich auf die Kontrolle von Strömen von Gütern, Menschen, Kapital und Informationen verlegen.<sup>13</sup> Die Sicherheit von Kommunikationsräumen und Informationszentren ist also keine beiläufige oder nachgeordnete Angelegenheit, sondern ersetzt das, was vormals geopolitisch als Territorium im Sinne von Grund und Boden relevant war,<sup>14</sup> durch Netzwerkstrukturen, wie sie typisch waren für die Personen- und Beziehungsverbände, die Handelsnetze und Wegeordnungen, die vormoderne Systeme bestimmten.

Eine heutige Weltmacht muss sich also nicht mehr nur der physisch realen Stromkontrolle<sup>15</sup> widmen, sondern auch der Kontrolle der Ströme, in denen sich Kommunikation und Informationsübermittlung abspielen. Die Beherrschung

**8** Vgl. Feiner 2000: 48.

**9** Münkler 2015: 1. Kapitel, 11%.

**10** In diesen Ansätzen wird Geopolitik als soziales Phänomen aufgefasst. Während das klassische Verständnis von Geopolitik Raum als solchen nicht auf seinen Gehalt hinterfragt, sondern lediglich zu seinem Verhältnis zur Politik, verstehen alternative Ansätze Geopolitik und den Raum als verhandelbar. Die kritischen Theorien gehen mithin von einer Konstruktion des Raumes zur Durchsetzung eigener Interessen und damit von strategischem Handeln bereits durch die Gestaltung/Definition von Räumen aus (vgl. Helmig 2008: 60, 66).

**11** Vgl. Münkler 2015: 1. Kapitel, 8%.

**12** Vgl. Münkler 2015: 4. Kapitel, 64%.

**13** Vgl. Münkler 2015: 5. Kapitel, 71%.

**14** Vgl. Münkler 2015: 4. Kapitel, 66%.

**15** Energiepipelines, Verkehrsverbindungen, Migrationsbewegungen etc.

und Sicherung dieser beiden Typen von Strömen kann eine imperiale Rolle begründen. Raumsicherheit entscheidet sich im 21. Jahrhundert daher nicht mehr nur an territorialen Grenzen, sondern auch in ebendiesen Strömen, ohne deren garantierte Sicherheit die globale Wirtschaft nicht zuverlässig funktionieren kann.<sup>16</sup>

Zur Sicherung der verschiedenartigen Ströme kommt schließlich als Aufgabe die Durchsetzung von Normen hinzu. Erst die normative „Umfassung“ eines Raumes sichert das friedliche Zusammenleben der Menschen beziehungsweise gibt die Regeln vor, nach denen Konflikte notfalls auch gewaltsam ausgetragen werden.<sup>17</sup> Die Geltung vieler bisher selbstverständlich als gültig angesehener Normen gerät unter den derzeitigen globalen Bedingungen unter einen gewissen Druck. Politisch brisant ist die Hoheit über die Deutung der Regeln der internationalen Ordnung. Für ein wiedererstarkendes Russland und ein aufsteigendes China sowie die USA gewinnt Geostrategie signifikant an Bedeutung.<sup>18</sup> Dieser Entwicklung kann sich Deutschland vor dem Hintergrund eigener Interessen nicht entziehen und sollte darauf geostrategische Antworten finden.

### 3 Sicherheitsstrategien im Vergleich

Die vom Kreml im Dezember 2015 verabschiedete russische Sicherheitsstrategie, die nationale Sicherheitsstrategie der USA vom Dezember 2017 sowie die im August 2019 unterzeichnete chinesische Sicherheitsstrategie bringen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser drei Staaten bei der Beurteilung und Bearbeitung der zentralen weltpolitischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zum Ausdruck. Zwar ergeben sich aus den Strategien keine unmittelbaren politischen Handlungsanweisungen, jedoch können sie als Referenzrahmen mit indirekt handlungsleitendem Charakter für die politischen Akteure gelesen werden,<sup>19</sup> aus denen sich wiederum mögliche sicherheitspolitische Konfliktlinien für die Zukunft ablesen lassen.

Entscheidend für die Frage potenzieller Kontroversen sind vor allem die in den Dokumenten benannten Ziele, Mittel und Wege nationaler Interessenwahrnehmung in einer globalisierten Welt. Dies beginnt bei den Leitbildern, an welchen sich die Sicherheitsstrategien orientieren, setzt sich fort mit den sicherheitspolitischen Risiken und Herausforderungen bzw. regionalen oder globalen Interessen, welche als zentral identifiziert werden, und endet mit der Gewichtung von Multilateralismus, Völkerrecht und den Vereinten Nationen

---

<sup>16</sup> Vgl. zu alledem Münkler 2015: 5. Kapitel, 73 %.

<sup>17</sup> Vgl. Münkler 2015: 1. Kapitel, 15 %.

<sup>18</sup> Vgl. hierzu auch SWP 2018: 7.

<sup>19</sup> „Moderne Strategie versteht sich als Teil der Sicherheitspolitik und Methode zum Erreichen sicherheitspolitischer Ziele, indem sie Diplomatie und Außenpolitik, Verteidigungspolitik sowie Finanz-, Wirtschafts-, Entwicklungs- und Technologiepolitik auf ein Ziel hin ausrichtet. Strategie ist in diesem integrativen Verhältnis hält Antworten auf das gesamte Spektrum moderner Risiken bereit.“ (Buchbender et al. 2000: 311). Strategien bestehen somit aus zwei wesentlichen Bestandteilen, die es zu untersuchen gilt: Zielen und Mitteln.

respektive des Willens, Konflikte im Rahmen einer regelbasierten internationalen Ordnung zu lösen.

Die offensichtlichen Unterschiede beginnen bereits beim formalen Umfang der drei Dokumente. So ist die US-amerikanische Nationale Sicherheitsstrategie in vielen Punkten ausführlicher geschrieben, wodurch der Umfang jenen der Vergleichsdokumente um das doppelte übersteigt.<sup>20</sup>

„China’s National Defense in the New Era“ ist eine Antwort auf die US-Außenpolitik und deren geostrategischen Prioritätswandel: anstelle der Bekämpfung des internationalen Terrorismus gewinnt der Wettbewerb bzw. Konflikt mit China und Russland um die Vorherrschaft in der Welt für die USA eine größere Bedeutung.<sup>21</sup> Die russische Sicherheitskonzeption wiederum weist unter den drei Dokumenten den umfassendsten Ansatz auf: Sicherheit wird ganzheitlich verstanden. Dazu gehören die Aufrechterhaltung einer bestimmten Lebensqualität, die Bewahrung der Souveränität, die Unabhängigkeit des Staates und die territoriale Integrität, die Sicherheit der Gesellschaft und des Individuums sowie die wirtschaftliche Entwicklung unter Berücksichtigung der Erhaltung der Umwelt der Russischen Föderation. Zur nationalen Sicherheit gehören, entsprechend der Verfassung der Russischen Föderation, sämtliche Sicherheitsbereiche.<sup>22</sup>

An den ihnen zugrundeliegenden Leitbildern lassen sich erste Konfliktlinien der drei Nationalen Sicherheitsstrategien ablesen. Unverkennbar ist die mit Nachdruck vertretene Wahrnehmung der USA, dass ihre Stärke und Durchsetzung US-amerikanischer Werte im Interesse der Welt liege.<sup>23</sup> Frieden soll dabei auch durch den Einsatz von Gewalt erhalten werden.<sup>24</sup>

Diesem US-amerikanischen Anspruch auf Stärke und bestimmende Macht tritt Chinas Leitbild entgegen, dem zufolge gemeinsame Entwicklungen stets friedlich ablaufen und niemand als Hegemon bzw. expansiv auftreten sollte.<sup>25</sup> Russland bleibt in der Darstellung seines sicherheitspolitischen Leitbilds zurückhaltender, betont aber, dass es eine tragende Rolle in der Gestaltung einer polyzentrischen Weltordnung innehat<sup>26</sup> und steht damit dem imperialen Anspruch der USA entgegen.

<sup>20</sup> Vgl. The White House 2017, Kreml 2015, The State Council of the People’s Republic of China 2019.

<sup>21</sup> Cordesman 2019: 1.

<sup>22</sup> Vgl. Kreml 2015: 2.

<sup>23</sup> „A strong America is in the vital interests of not only the American people, but also those around the world [...] and it is grounded in the realization that American principles are a lasting force for good in the world.“ (The White House 2017: 11).

<sup>24</sup> „Preserve peace through strength“ (The White House 2017: 14).

<sup>25</sup> „China is committed to developing friendly cooperation with all countries on the basis of the Five Principles of Peaceful Coexistence. It respects the rights of all peoples to independently choose their own development path, and stands for the settlement of international disputes through equal dialogue, negotiation and consultation. China is opposed to interference in the internal affairs of others, abuse of the weak by the strong, and any attempt to impose one’s will on others.“ (The State Council of the People’s Republic of China 2019: 11).

<sup>26</sup> „[...] enhancing [Russia’s] role in shaping a polycentric world“ (Kreml 2015: 3).



Auch bei den räumlichen Interessengebieten treten sich insbesondere die USA und China entgegen. Die Ausführungen in der amerikanischen Nationalen Sicherheitsstrategie zu den Räumen von Interesse verbleiben überwiegend global, gelegentlich geradezu unkonkret. China wiederum formuliert einerseits abstrakt und generalisierend, wird aber sehr konkret in seinen Ausführungen zum Südchinesischen Meer.<sup>27</sup> Zur Durchsetzung der nationalen Interessen rechnet Russland wiederum auch den Schutz der russischen Landsleute hinzu, die im Ausland außerhalb der Grenzen der Russischen Föderation leben.<sup>28</sup>

Bei der Bedrohungsanalyse sind einige Übereinstimmungen zwischen den benannten Sicherheitsstrategien festzustellen. Sowohl die USA als auch China und Russland benennen einheitlich verschiedene terroristische Gruppen als potenzielle Gefahr. Ebenso werden übereinstimmend die Konflikte auf der koreanischen Halbinsel, in Syrien und auf der Arabischen Halbinsel als Bedrohung benannt – wenngleich Uneinigkeit über die Ursachen, Auswirkungen und Lösungen besteht. China und Russland identifizieren ihrerseits die Erweiterung des NATO-Vertragsgebiets sowie den US-amerikanischen Anspruch auf eine unipolare Weltordnung als Bedrohung für ihre Sicherheit. Die USA benennen reziprok China und Russland als ihre bedeutungsvollsten Bedrohungen.<sup>29</sup>

Die Prioritäten der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik sind klar: Der strategische Blick richtet sich auf die Bewahrung der hegemonialen Vormachtstellung in der Welt und den damit verbundenen Erhalt von Einfluss, wirtschaftlicher Prosperität und Sicherheit für die amerikanischen Bürger. Besondere Bedeutung hat dabei die Freiheit der See für Handel und Sicherheit. China benennt seine strategischen Ziele und Prioritäten wiederum überaus ausführlich, inklusive einer Reihe innerstaatlicher Konflikte. Potenziell mit den USA konfliktreiche Ziele befinden sich dabei vor allem im maritimen Bereich sowie in der „Taiwan-Frage“.

Ebenso benennt Russland eine ganze Reihe innerstaatlicher Themen der Daseinsfürsorge als strategische Ziele. Hierbei auffällig ist unter anderem die Sicherstellung einer positiven demografischen Entwicklung. Im Bereich der Außenpolitik wird insbesondere eine Stellung Russlands als Weltmacht und Gegenpol zu den USA bzw. zum Westen angestrebt.<sup>30</sup>

Eine Präferenz für Multilateralismus und internationale Kooperation, insbesondere im transatlantischen Rahmen, zieht sich trotz aller Kritik an den Partnern weiterhin beständig durch die Nationale Sicherheitsstrategie der USA. Verbündete werden als Vergrößerung der eigenen Machtmöglichkeiten

---

**27** „The South China Sea islands and Diaoyu Islands are inalienable parts of the Chinese territory“ und „To solve the Taiwan question and achieve complete reunification of the country is in the fundamental interests of the Chinese nation [...]“ (The State Council of the People’s Republic of China 2019: 7).

**28** Vgl. Kreml 2015: 3.

**29** „China and Russia challenge American power, influence and interests, and attempting to erode American security and prosperity“ (The White House 2017: 2).

**30** „Consolidating the Russian Federation’s status as a leading world power, whose actions are aimed at maintaining strategic stability and mutually beneficial partnerships in a polycentric world.“ (Kreml 2015: 6).



angesehen.<sup>31</sup> Gleichzeitig wird erklärt, dass man mit allen verfügbaren Mitteln gegen fremde (chinesische) Versuche, einzelne Regionen (Räume) hegemonial zu beherrschen, vorgehen werde.<sup>32</sup> China erklärt hierzu auf der anderen Seite, dass es (US-amerikanische) Hegemonie und Unilateralität ablehne sowie Dialog und Konsultation fördere. Besondere Bedeutung hat hierbei die strategische Partnerschaft Chinas mit Russland, mit dem China einige sicherheitspolitische Interessen partiell teilt.<sup>33</sup> Analog zu China bezieht Russland kritisch Stellung zur Rolle der USA und ihrer Alliierten in der Welt;<sup>34</sup> als wichtigster Partner zur Aufrechterhaltung globaler und regionaler Stabilität erachtet es China.<sup>35</sup>

Beim Vergleich der Bedeutung des Völkerrechts und der Vereinten Nationen zeigt sich, dass in den schriftlichen Ausführungen alle drei Staaten dieses Recht bzw. diese Institution anerkennen, jedoch die USA eine grundlegende Reform der Vereinten Nationen einfordern.<sup>36</sup>

Die vorstehenden Auszüge und Ausführungen lassen offensichtliche Konfliktlinien erkennen: Die drei Staaten reklamieren exklusive Einflussphären für sich, während der Multilateralismus zugleich durch mini- und bilaterale (Ad-hoc-)Formate überlagert und zurückgedrängt wird. Die Entwicklungen machen sich auf nationaler, regionaler und globaler Ebene bemerkbar.<sup>37</sup> Kriege und Gewaltkonflikte lassen sich nur unzureichend einhegen, auch weil sie von anhaltenden Großmachtkonflikten überlagert sind. (National-)Staatliche Territorialordnungen werden immer häufiger in Frage gestellt, etwa die Grenzen im Nahen und Mittleren Osten oder in der Ukraine.<sup>38</sup>

Ausgehend von der theoretischen Herleitung überrascht diese strategische Konfliktsituation nicht. Mindestens zwei Staaten streben wieder eine hegemoniale Stellung im eurasischen Raum an. Während Russland seinerseits geographisch das „Heartland“, allerdings ohne dessen wichtige Peripherie, beherrscht, ist mit China ein weiterer starker Staat in der Region auf den Plan getreten, der hegemoniale Interessen hat und weltweit seine Wirtschaftsmacht ausspielt. China konzentriert sich dabei sehr konkret auf die Kontrolle von Strömen. Na-

**31** „Allies and partners magnify our power. We expect them to shoulder a fair share of the burden of responsibility to protect against common threats“ (The White House 2017: 14).

**32** „We will compete with all tools of national power to ensure that regions of the world are not dominated by one power“ (The White House 2017: 14).

**33** „The military relationship between China and Russia continues to develop at a high level, enriching the China-Russia comprehensive strategic partnership of coordination for a new era and playing a significant role in maintaining global strategic stability“ (The State Council of the People’s Republic of China 2019: 32).

**34** „The Russian Federation’s implementation of an independent foreign and domestic policy is giving rise to opposition from the United States and its allies, who are seeking to retain their dominance in world affairs.“ (Kreml 2015: 3).

**35** „The Russian Federation is developing relations of all-embracing partnership and strategic cooperation with the Chinese People’s Republic, regarding them as a key factor of the maintenance of global and regional stability.“ (Kreml 2015: 25).

**36** Vgl. Kreml 2015: 27; The State Council of the People’s Republic of China 2019: 31; The White House 2017: 40.

**37** Vgl. SWP 2018: 9.

**38** Vgl. SWP 2018: 9.

mentlich sind eine verstärkte Aktivität im Cyber- und Informationsraum sowie das Bestreben, Handelswege zu etablieren<sup>39</sup> und zu beherrschen, zu nennen. Die USA wiederum repräsentieren das einzig verbliebene Imperium und sind bestrebt, ihre imperiale Position, d. h. ihre Deutungshoheit, ihren Einfluss aber auch ihre weltweite Bewegungsfreiheit zu bewahren. Auch nach der Verlagerung des geostrategischen Fokus in den indopazifischen Raum bleibt die Orientierung an Spykman's Rimland-Theorie offenkundig.

Gleichzeitig zerfällt die Territorialität als alleinige geostrategische Konstante: Nichtterritoriale Räume (Weltraum, Informationsraum) gewinnen an Bedeutung. Staatlichkeit als Grundlage ordnender Geostrategie verschwimmt im Lichte einer global vernetzten Welt und ihrer Raumrevolution. In der Vergangenheit war es möglich, globalen Einfluss dadurch auszuüben, geostrategisch bedeutsame Teilräume (z. B. Europa, den pazifischen Raum, den euroatlantischen Raum, den Nahen Osten etc.) durch imperialen Einfluss zu beherrschen. Heute geraten funktionale Teilordnungen und normative Prinzipien unter Druck (die Organisation des Welthandels, internationale Finanzordnung, globale Gesundheits- und Migrationspolitik) oder werden obsolet (Rüstungskontrollverträge).

Ein zentrales Thema sind – gerade im Rahmen hybrider Bedrohungslagen – die neuartigen Verwundbarkeiten kritischer Infrastrukturen (Strom und Wasserversorgung, Telekommunikation, Banken und Börsen etc.), aber auch demokratischer Institutionen angesichts von Manipulation, Desinformation und Diskreditierungskampagnen im Netz.<sup>40</sup> Die Reaktionen der drei *Global Player* darauf fallen unterschiedlich aus. Die bestehende Weltmacht konzentriert sich eher auf die Aufrechterhaltung des Status quo vor allem mit klassischen Machtprojektionsmitteln, während China und Russland Räume in ihrem Sinne umzugliedern geneigt scheinen. Dies betrifft vor allem den Einfluss auf und die Kontrolle der Kommunikations- und Informationsräume.

## 4 Auswirkungen und Schlussfolgerungen

Das internationale System, in welches Deutschland seit Jahrzehnten fest eingebettet ist, ist im Wandel. Es wird durch ein revisionistisches Russland und ein aufsteigendes China attackiert; beides autoritär regierte Staaten, die ihre Partnerschaft, auch zur Vermeidung einer eigenen strategischen Isolation, weiter ausbauen und dadurch Räume des Euroatlantiks und des Indopazifiks miteinander verbinden. Die mit dem Klimawandel verbundene voranschreitende Öffnung der arktischen Seewege verstärkt die Verschmelzung dieser Räume zusätzlich. Früher getrennte Räume unterliegen damit zukünftig strategischen Wechselbeziehungen. In der Art und Weise, wie sie ihren Machtausbau, bei-

<sup>39</sup> Bestes Beispiel hierfür ist das Projekt „One Belt One Road Initiative“, mit dem China sowohl den Seehandel über das Südchinesische Meer entlang der wichtigsten Containerhäfen der Welt, aber auch Landverbindungen nach Europa und Asien etabliert.

<sup>40</sup> Vgl. SWP 2018: 9.

spielsweise auf der Krim bzw. im Südchinesischen Meer, vollziehen, negieren beide Staaten dabei auch die gewachsene Ordnung in ihrer bisherigen Form.

Ferner lehnen Moskau<sup>41</sup> und Peking<sup>42</sup> den US-amerikanischen Ordnungsanspruch ebenso ab wie die NATO als Sicherheitsbündnis.<sup>43</sup> Dabei scheinen die Eliten in Washington selbst immer skeptischer zu sein, ob sie diese Ordnung überhaupt weiterhin unterstützen wollen und wenden sich mit ihrem „Pivot to Asia“ stärker ihrem identifizierten Herausforderer in der Rolle des globalen Hegemons zu. Ihnen erscheint die *Pax Americana* zu kostspielig. Deshalb hat Trumps Slogan „America First“ auch so durchschlagende Wirkung.<sup>44</sup> Wenn gleich eine Trennung Europas von Amerika kurzfristig nicht droht, gilt es, diese Räume über die NATO auch langfristig miteinander verbunden zu lassen.

Deutschlands Rolle als eine europäische Mittelmacht ist bestimmt durch erhebliche wirtschaftliche und sicherheitspolitische Abhängigkeiten. Diese drücken sich unter anderem in einer engen Partnerschaft mit (und Abhängigkeit von) den USA in Bezug auf Verteidigung und Abschreckung aus.<sup>45</sup> Mit dem Ziel, eigene Interessen und Wohlstand zu bewahren, muss Deutschland sicherheitspolitische Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart unter diesen sich wandelnden Abhängigkeiten finden.

Wie geht Deutschland mit dieser neuen Welt um, in der geopolitische Überlegungen und die Großmächterivalität der USA, Russlands und China erstarren?

Bis auf Weiteres wird es keine Sicherheit für und in Deutschland ohne die USA geben. Weder Deutschland noch einzelne europäische Staaten oder die EU können die notwendigen Ressourcen in absehbarer Zeit bereitstellen, um Sicherheit auf dem Kontinent eigenständig zu garantieren bzw. um eine glaubwürdige (nukleare) Abschreckung abzubilden.

Eine strategische Partnerschaft mit den USA bleibt daher bis auf Weiteres unabdingbar. Deutschland verfügt andererseits über eine Vielzahl von Einflussmöglichkeiten, namentlich den Einsatz von Handels- und Investitionspolitik, die Finanzmacht, die diplomatische Präsenz und gewisse Regelsetzungskapazitäten.

Es fehlt Deutschland nicht an Machtpotenzial. Das Problem ist vielmehr der mangelnde politische Wille, diese Machtfaktoren mit Bundesgenossen und europäischen Partnern verlässlich zu finanzieren und zu bündeln, um ihre Kohä-

<sup>41</sup> „Main threats to state and public security are intelligence and other activity by special services and organizations of foreign states and individuals that causes harm to national interests“ (Kreml 2015: 8).

<sup>42</sup> „The US has adjusted its national security and defense strategies, and adopted unilateral policies. It has provoked and intensified competition among major countries“ (The State Council of the People’s Republic of China 2019: 3).

<sup>43</sup> „NATO has continued its enlargement, stepped up military deployment in Central and Eastern Europe“ (The State Council of the People’s Republic of China 2019: 3); „The further expansion of the [NATO] alliance, and the location of its military infrastructure closer to Russian borders are creating a threat to national security“ (Kreml 2015: 4).

<sup>44</sup> Vgl. Speck 2019: 1.

<sup>45</sup> Vgl. Bundesministerium der Verteidigung 2016: 23.

renz sicherzustellen und ihre Wirkung zu maximieren. Dabei dürfte Deutschland genötigt sein, sein sicherheitspolitisches Engagement auszuweiten. Zentrale Herausforderungen kulminieren derzeit im indopazifischen Raum. Sie sind Ergebnis des Bestrebens der Großmächte, geopolitische Räume und Ströme zu kontrollieren.

Die jüngst veröffentlichten Leitlinien zum Indo-Pazifik<sup>46</sup> machen deutlich, dass sich die deutsche Bundesregierung dieser Entwicklung bewusst ist, wenngleich vor allem in der Benennung von Mitteln und Wegen politische Zurückhaltung deutlich wird. Bisher nicht ausgeschöpftes Potenzial – insbesondere in Gestalt einer klar artikulierten deutschen Position zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen – wäre in Form (symbolischer) militärischer Präsenz entlang der Peripherie und im Südchinesischen Meer abrufbar. Auf diese Weise kann Deutschland seiner transatlantischen Partnerschaft glaubhaft nachkommen und den ordnungspolitischen Herausforderungen gegenüber China Nachdruck verleihen. Neben Mitteln der *Naval Diplomacy* kommen auch rüstungspolitische Kooperationen und militärische Ausbildungs- und Übungskooperationen mit ausgewählten regionalen Partnern wie Singapur, Japan, Südkorea, Indonesien und Australien in Betracht.

Es ist festzuhalten, dass Deutschland seine Verantwortung für das eigene Wohlergehen und die eigene Sicherheit nicht auf den euroatlantischen Raum begrenzen kann. Deutschland muss sich darüber klarwerden, wie es zukünftig eine umfassende Sicherheitsarchitektur sowohl im indopazifischen als auch im euroatlantischen Raum, insbesondere gegenüber China, mit seinen Partnern substanziell gestalten will und sollte dabei weder militärstrategische Aspekte, noch die aktive Gestaltung von Energie-, Rohstoff-, Waren-, Finanz- und Menschenströmen außer Acht lassen.

Die Synergievorteile einer engen sicherheitspolitischen Verzahnung Berlins mit Paris und London liegen dabei, auch vor dem Hintergrund der sehr schwierigen Konsensbildung innerhalb der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU, auf der Hand: überseeische Präsenz und seestrategische Positionen in allen Räumen von Interesse, weltweite Aufklärungsfähigkeiten sowie ein vorhandenes, wenn auch begrenztes, Nuklearpotenzial der Partner. Mit einer Kultur der Zurückhaltung allein ist es zukünftig nicht mehr getan. Die geostrategischen Ambitionen der großen Drei werden absehbar fortbestehen. Ohne klare Antworten darauf droht Deutschland der Verlust der Basis seines Wohlstands und der Abstieg auf Raten.

---

<sup>46</sup> Bundesregierung 2020.

## Literaturverzeichnis

- Buchbender, Ortwin/Bühl, Hartmut/Kujat, Harald/Schreiner, Karl H./Bruzet, Oliver (2000): Wörterbuch zur Sicherheitspolitik mit Stichworten zur Bundeswehr, Mittler Verlag: Hamburg.
- Bundesministerium der Verteidigung (2016): Weissbuch – Zur Sicherheitspolitik und zu Zukunft der Bundeswehr, Berlin, <https://www.bmvg.de/resource/blob/13708/015be272f8c0098f1537a491676bfc31/weissbuch2016-barriere-frei-data.pdf>, zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- Bundesregierung (2020): Leitlinien zum Indo-Pazifik. Deutschland – Europa – Asien. Das 21. Jahrhundert gemeinsam gestalten, Berlin, <https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2380500/33f978a9d4f511942c241eb-4602086c1/200901-indo-pazifik-leitlinien-1--data.pdf>, zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- Cordesman, Anthony H. (2019): China's New 2019 Defense White Paper: An Open Strategic Challenge to the United States, But One Which Does Not Have to Lead to Conflict, in: Center for Strategic & International Studies, Washington D.C., zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- Feiner, Sabine (2000): Weltordnung durch US-Leadership? – Die Konzeption Zbigniew K. Brzezinskis, Westdeutscher Verlag: Wiesbaden.
- Gray, Colin S. (2015): Nicholas John Spykman, The Balance of Power and International Order, in: Journal of Strategic Studies 2015, S. 873–897.
- Helmig, Jan (2008): Metaphern in geopolitischen Diskursen – Raumrepräsentationen in der Debatte um die amerikanische Raketenabwehr, VS Verlag: Wiesbaden.
- Kreml (2015): Russian National Security Strategy, Moskau, <http://en.kremlin.ru/events/president/news/51129>, zuletzt aufgerufen am 01.12.2020.
- Münkler, Herfried (2015): „Raum“ im 21. Jahrhundert: Über geopolitische Umbrüche und Verwerfungen, Rowohlt e-Book (Kindle Ausgabe; Textstellen werden in Prozentzahlen zitiert).
- Rudolf, Peter (2019): Der amerikanisch-chinesische Weltkonflikt (SWP-Studie Nr. 23), [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2019S23\\_rdf.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2019S23_rdf.pdf), zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- Speck, Ulrich (2019): Deutschland auf der Suche nach neuen Partnern, in: Heinrich Böll Stiftung vom 19.11.2019, <https://www.boell.de/de/2019/11/19/deutschland-auf-der-suche-nach-neuen-partnern>, zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- SWP (2018): Orientierungsrahmen für die Forschung 2019/2020, in: Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP); Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit: Berlin, [https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/sonstiges/OR\\_2019-2020\\_Version\\_21\\_11\\_18.pdf](https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/sonstiges/OR_2019-2020_Version_21_11_18.pdf), zuletzt aufgerufen am 02.12.2020.
- The State Council of the People's Republic of China (2019): China's National Defense in the New Era, Peking, [http://english.www.gov.cn/archive/whitepaper/201907/24/content\\_WS5d3941ddc6d08408f502283d.html](http://english.www.gov.cn/archive/whitepaper/201907/24/content_WS5d3941ddc6d08408f502283d.html), zuletzt aufgerufen am 01.12.2020.
- The White House (2017): National Security Strategy of the United States of America, Washington D.C., <https://www.whitehouse.gov/articles/new-national-security-strategy-new-era/>, zuletzt aufgerufen am 01.12.2020.